

Fotogaleristin mit Gespür für den richtigen Moment

KILCHBERG Seit drei Jahren führt Mirjam Cavegn die Fotogalerie Bildhalle an der Seestrasse. Für sie ist ein gutes Bild, wenn es eine Geschichte erzählt und Symbolkraft ausstrahlt. Die gebürtige Kilchbergerin nennt das eine Gefühlssache.

Unscheinbar präsentiert sich das ehemalige Fabrikgebäude an der Seestrasse 16 in Kilchberg. Dass sich hinter der verblassten Fassade seit drei Jahren – als Zwischennutzung – eine Fotogalerie verbirgt, zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Eine knarrende Holztreppe führt in den ersten Stock hoch. An den weissen Wänden des loftartigen Raumes hängen zurzeit Schwarzweiss-Fotografien des heute 88-jährigen Zürcher Fotografen René Groebli. Er gilt als das fehlende Bindeglied der Schweizer Fotogeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Schwerpunkt der Galerie von Mirjam Cavegn und ihren zwei Mitarbeiterinnen ist der zeitgenössischen und klassischen Fotografie gewidmet. «Die Bildhalle ist eine der wenigen Galerien in der Schweiz, die sich ausschliesslich der Fotografie widmet», präzisiert die Galeristin und Businessfrau.

Das Gefühl entscheidet

Die Passion für die Fotografie wurde ihr in die Wiege gelegt. Ihr Vater war Verleger von Fotobüchern. Und was ist ein gutes Bild? «Das habe ich im Gefühl», sagt die ausgebildete Fotojournalistin. Sie spricht von Bildaufbau, dem Moment, in dem ein Bild eine Geschichte erzählt, und der Symbolkraft einer Fotografie. In ihrer Aufzählung ist sie kaum zu bremsen. «Meine Entscheide, wem ich eine Ausstellung widmen möchte, fälle ich in der Regel alleine», betont die 48-Jährige, die mit ihrer fünfköpfigen Familie in Rüschlikon lebt.

Kommt hingegen ein Fotograf unaufgefordert in der Galerie vorbei, um ihr seine Arbeiten zu präsentieren, zeigt die umtriebige Fachfrau wenig Verständnis. «Damit ich mir ein erstes Bild seiner Arbeiten machen kann, wünsche ich mir aus Zeitgründen, dass er mir seine Arbeiten zuerst per Mail schickt.»

Geschärft wurde ihr fotografisches Auge auf dem Wohnzim-

merboden ihres Elternhauses. Damals war Mirjam Cavegn 14-jährig. Sie erinnert sich: «Als mein Bruder und ich von der Schule nach Hause kamen, hatte mein Vater auf dem Boden grossformatige Fotos ausgelegt.» Damit habe er die Abfolge eines Fotobuches bestimmen wollen. «Unsere Meinung war ihm wichtig und führte zu spannenden Diskussionen.»

So lag es auf der Hand, dass sie nach ihrer mehrjährigen Tätigkeit als Dramaturgin am Schauspielhaus Zürich im Verlagshaus ihres Vaters arbeitete. Da war sie 25. «Jahrelang habe ich für ihn Fotobücher konzipiert und ge-

staltet. Dadurch habe ich viele Fotografen kennen gelernt und bin in der Welt herumgereist.»

Zu ihrer beruflichen Karriere gehörten auch Stationen als Bildredaktorin bei verschiedenen Medienverlagen. Selber fotografieren tue sie nicht, sagt sie. «Ich bin einfach besser im Erkennen von guter Fotografie als im Kreieren.»

Mirjam Cavegn versteht sich als Galeristin, die Bilder auswählt, Fotografen fördert, Ausstellungen organisiert, als Kuratorin arbeitet und internationale Fotomessen besucht. Bei all ihren Tätigkeiten beobachtet sie, dass die Akzeptanz der Fotografie als Kunstform in den letzten Jahren stark gestiegen ist. «Das wirkt sich auch auf die heutigen Bilderpreise aus, die eine enorme Wertsteigerung erfahren haben.»

Bereits zum dritten Mal während des Gesprächs klingelt ihr Smartphone: Jemand aus Mexiko erkundigt sich, ob sie nicht eine Fotomesse in Santa Fe besuchen möchte. «Sorry no time», antwortet sie und fordert dennoch die Dokumentation an.

Leidenschaft als Motor

Kein Wunder, dass ihr breites Wirken und ihr Engagement sie mächtig auf Trab halten. «15-Stunden-Tage gehören zu meinem Alltag», meint die Bilderfrau und fügt rasch hinzu: «Zwei Nachmittage in der Woche bin ich ausschliesslich für meinen achtjährigen Sohn da.»

Offizieller Feierabend sei in der Regel jeweils um 18 Uhr. Danach koche sie für die Familie. Dass sie dann meistens bis Mitternacht vor dem Computer sitzt,

verschweigt sie keineswegs. Ihr Credo lautet: «Macht man etwas aus Leidenschaft, wird einem die Arbeit nie zu viel.» Dass ihre Passion sie bis in die Träume begleitet, verneint sie vehement. Sie lächelt kurz: «Für so was wäre ich aus Erschöpfung ohnehin viel zu müde.»

Was hingegen als Traum begann, konkretisiert sich für sie zu einem handfesten Projekt – wenn auch nicht in naher Zukunft: «Sobald alle Kinder aus dem Haus sind, will ich eine zweite Galerie ausserhalb der Schweiz führen.» Ohne lange zu überlegen, nennt sie Destinationen wie London, New York oder Los Angeles. Dass Mirjam Cavegn ihr Vorhaben eines Tages umsetzen wird, daran zweifelt wohl keiner. Am wenigsten sie selbst.

Philipp Dreyer



Die Passion für die Fotografie wurde ihr in die Wiege gelegt: Mirjam Cavegn in der Kilchberger Bildhalle.

Sabine Rock

Sir Andrés Schiff als Highlight

MUSIKSOMMER Giovanni Bria und Graziella Contratto, das künstlerische Team des Musiksommers, versprechen eine spannende 21. Saison. Ein Highlight ist das Konzert mit dem Meisterpianisten Sir Andrés Schiff.

Seit Jahren träumen Giovanni Bria und Graziella Contratto davon, Sir Andrés Schiff für ihr regionales Musikfestival gewinnen zu können. Ein utopischer Gedanke, denn der Meisterpianist mit Wohnsitzen in London, Florenz und Basel, der 2014 von Queen Elizabeth II für seine Verdienste für die Musik in den Adelsstand erhoben wurde, tritt mehrheitlich in den grossen Konzertsälen dieser Welt auf. Der 63-jährige, mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnete Musiker gilt als einer der bedeutendsten Pianisten unserer Zeit, seine Interpretationen sind wegweisend.

Das Wunder geschah letztes Jahr: Bria, der den Musiksommer 1996 ins Leben rief, sprach den gebürtigen Ungarn nach dessen Klavierabend in der Tonhalle einfach an: «Ich habe ihn gefragt, ob

er genau dasselbe Konzert mit den Sonaten von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert auch in der Kirche in Rüti spielen würde», erzählte der Festivalleiter an der gestrigen Pressekonferenz, an der er und Graziella Contratto die neue Saison des diesjährigen Musiksommers vorstellten. Und der grosse Meister habe spontan die Arme gehoben und gemeint: Warum nicht!

Das regionale Publikum hat nun die einmalige Gelegenheit, Sir Andrés Schiff mit seiner «Klaviermusik in Vollendung» am 10. Juni (20 Uhr) in der reformierten Kirche Rüti zu erleben.

Unbegrenzte Klangpaletten

Das Eröffnungskonzert des elfteiligen Programms findet am Sonntag, 22. Mai (18 Uhr), im Schloss Rapperswil statt. Das Icarus Trio, das eine Violinistin, eine

Pianistin und eine Hornistin vereint, tritt mit einer Klangpalette auf, die vor allem Johannes Brahms für seine Konzerte ausschöpfte. Auf die Geigerin Tianwa Yang freut sich Graziella Contratto besonders (sie tritt am 18. Juni in der Kapuzinerkirche Rapperswil auf). Contratto, derzeit Direktorin der Musikhochschule Bern, schätzt die junge Chinesin, die eine Professur in Bern innehat, als eine der besten Geigerinnen ihrer Generation ein. «Sie ist eine derart ungewöhnlich reiche, künstlerische Persönlichkeit, dass man sie bei uns einfach kennen lernen muss», sagt sie zur Wahl der Solistin, die Werke von Eugène Ysaÿe und Bach interpretieren wird.

Zwei Konzerte auf der Ufenau

Einen «virtuoson Saitenwechsel», so der Titel des Konzertes mit dem Eos Guitar Quartet, versprechen Marcel Ege, David Sautter, Michael Winkler und Julio Azcano. Die vier Gitarristen treten am Sonntag, 10. Juli (17.15

Uhr), auf der Klosterinsel Ufenau auf, bevor diese ab August wegen Renovationsarbeiten an den Restaurationsgebäuden für Besucher geschlossen wird. Giovanni Bria hat darum die Gelegenheit am Schopf gepackt, um noch ein Konzert auf der Ufenau in der Kirche St. Peter und Paul zu realisieren: Eine Woche später (17. Juli) werden die Voces Suaves Madrigale aus dem 16. Jahrhundert aufleben lassen, wie sie von italienischen Renaissancechören zu hören waren.

Es gehört ja zum Konzept des Musiksommers, qualitativ hochstehende Konzerte an idyllischen und geschichtsträchtigen Orten mit seinen schönsten Kirchen und Gebäuden rund um den Zürichsee zu organisieren. Unbekanntes zu präsentieren, gehört ebenso dazu, wie Nachwuchstalente vorzustellen, die am Anfang ihrer musikalischen Karriere stehen. In Jona (11. September im Stadtsaal Kreuz) stellt sich die junge Schweizer Geigerin Melinda Stocker mit ihrem neu gegrün-

deten Lumina-Quartett vor. Den Klavierpart übernimmt der junge Rumäne Paul Ionescu, eine Entdeckung von Giovanni Bria.

Die Leitung aufteilen

Fürs finale Konzert vom 29. Oktober in der katholischen Kirche in Lachen (19.30 Uhr) wird sich das Festival-Duo die Leitung aufteilen. Während Graziella Contratto mit der Camerata Schweiz Werke des Brunners Othmar Schoeck sowie von Richard Strauss dirigiert, wird sich Giovanni Bria dem Lachner Joachim Raff widmen. Wie jedes Jahr zum Saisonabschluss, damit Raff mit seiner grossartigen Musik nicht vergessen wird.

Maria Zachariadis

Vorverkaufsstelle für alle Konzerte in der Tourist Information Rapperswil-Jona, Tel. 055 220 57 57, oder info@vvrj.ch. Vorverkauf Konzert Rüti: Tel. 055 260 22 22 oder info@da-capo-rueti.ch. www.musiksommer.ch

Leserbriefe

«Es ist einfach anders»

Gedanken eines Läufers am Zürich-Marathon

Meilen liegt hinter mir. Kilometer 30. Der grösste Teil ist geschafft. Die Beine beginnen zu schmerzen. Jeder Schritt ist Arbeit. Dafür trainiert man monatelang. Dann plötzlich wird unser Pulk von einem baumlangen Mittdreissiger locker ein- und überholt. Und der Kerl jongliert laufend mit drei Bällen! Bei jedem Schritt ein Ballwurf mit der Präzision einer Schweizer Uhr – unglaublich. Einer im Pulk meint beiläufig, dass dies ein Veräppeln von uns Normalos sei. Etwa so, wie wenn im Fussball ein Stürmer den herauslaufenden Torhüter umspielt hat und die Kugel, am Boden liegend, mit dem Kopf einschiebt. Gemäss Reglement kann eine solche Aktion als Lächerlichmachen des Gegners mit einer Gelben Karte geahndet werden.

Zugegeben, der Gedanke, dass der Jongleur mit seiner Aktion die restlichen Läufer ins Lächerliche zieht, ist mir auch gekommen. Ist anders sein verboten, oder hat jeder das Recht, so zu laufen, wie es ihm behagt? Immerhin unterhielt der Jongleur die Zuschauer und wurde so zum Sujet von Dutzenden Handybildern. Eine Aufgabe anders zu lösen, ist nicht per se schlecht oder gut. Es ist einfach anders und vielleicht macht genau dies unseren Alltag abwechslungsreich und damit lebenswert. Ein chinesisches Sprichwort sagt: «Solange du dem anderen sein Anderssein nicht verzeihen kannst, bist du noch weit ab vom Weg zur Weisheit.» Natürlich habe ich mir die Startnummer des Artisten gemerkt und der Kerl war letztlich eine Viertelstunde schneller als ich. Vielleicht schreibe ich mich für den Zürich-Marathon 2017 bei einem Jonglierkurs ein.

Charly Landry, Adliswil

Anlässe

RÜSCHLIKON Livemusik von Dean Denmark

Der Singer-/Songwriter Dean Denmark tritt am Samstag in der Villa Schöneegg auf. Der Musiker begleitet die Gäste ab 16 Uhr und bis in den Abend hinein mit Gesang und Gitarre. Der in Zürich lebende Denmark vereint klassische Folk-Elemente mit Blues, Funk und Rockmusik. e

Samstag, 30. April, ab 16 Uhr, Villa Schöneegg, Rüschlikon.

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 718 10 20.
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pkl).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: AboService, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55. Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigennumbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55. Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigennumbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.